

wie bei den Schlangen in eine Scheide zurückziehbare Zunge und vor allen anderen Eidechsen außerdem dadurch ausgezeichnet, daß sie ein Zwerchfell besitzen, wie die Krokodile und Säuger. Ungefähr gleichzeitig traten die Langhalseidechsen (Dolichosauridae) auf, schlangenförmige Eidechsen mit langem Halse, aber doch noch vier Füßen, die einzige Lacertidenfamilie, deren Glieder sämtlich ausgestorben sind. Die vom Cocän an vertretenen Familien leben anscheinend sämtlich noch in verwandten Formen weiter und haben sich nur seitdem wahrscheinlich sehr vervielfältigt, denn man zählt heute ca. 260 Gattungen mit 1640 Arten. Früher waren sie gleichmäßiger auch über die nördlichen Länder verbreitet, jetzt erscheinen sie in diesen nur wie Einwanderer aus wärmeren Strichen: in Europa aus Afrika, in Nordasien aus Indien und in Nordamerika aus Mittel- und Südamerika. Die Eiszeit scheint die ältere Eidechsenfauna in den nördlichen Teilen der Erde vernichtet zu haben. Bis an Europas Nordküsten geht nur *Lacerta vivipara*, die auch bis zu 3000 m Höhe auf den Gebirgen gefunden wird. Die reichste Eidechsenfauna besitzt Amerika mit ca. 600 Arten, von denen die Hälfte zu den Leguanen (Iguaniden) gehört, Eidechsen mit pleurodonten Zähnen, die in der alten Welt durch die Agamiden mit akrodonter Bezahnung ersetzt werden. Man erkennt den Einfluß des trennenden Meeres. Amerika besitzt auch die Schienenechsen (Tejiden) allein. Auf die Osthalbkugel sind dafür wieder die echten Lacertiden beschränkt. Kosmopoliten sind nur die Haftzehen (Ascalobotae, Geckos) mit ca. 300 Arten und die Skinke (Scincidae).

Wenn man rein nach dem anatomischen Bau gehen will, muß man von allen heute lebenden Eidechsen die Haftzehen oder Geckonen für die ältesten halten, denn sie besitzen noch beiderseits gehöhlte Wirbel, wie die Brückenechse, und andere primitive Merkmale. Diese schon am Mittelmeere heimischen Tiere verdanken ihren Namen den Haftlappen auf der Unterseite der Behen, die sie durch Bildung luftverdünnter Räume in den Sohlentaschen beim Abheben befähigen, an glatten senkrechten Wänden oder sogar an den Zimmerdecken der Häuser sicher umherzulaufen. Bei verschiedenen Arten der afrikanischen Gattung *Lygodactylus* (Fig. 64) entdeckte Tornier ein ähnliches, aber größeres, bisher übersehenes Haftorgan wie das der Behen auch an der Schwanzspitze, so daß diese Tiere sich auch damit an-

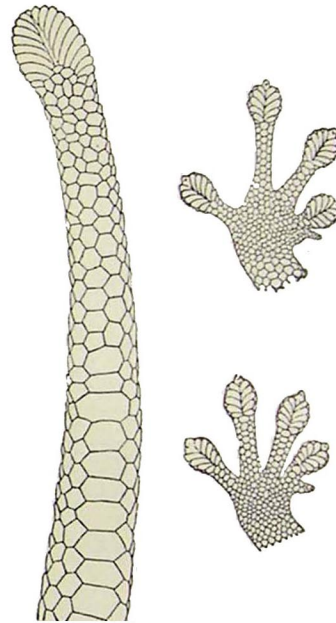


Fig. 64.  
Schwanz, Hand und Fuß von *Lygodactylus picturatus* (einer Geckoeidechse) von unten gezeichnet, um die Haftapparate zu zeigen.  
(Nach Peters und Tornier.)